

der Blick fällt, leuchten in rotfarbener Pracht, und nur hier und da wird dieses Rot von weißbrindigen Birken unterbrochen, deren feine Kronenzweige im ständigen Spiel der Winde stehen. Kraß hebt sich das Blütenmeer gegen die braunschwarzen Torfwände ab, die verraten, daß auch in dieser friedlichen Stille der Mensch »Kultur« treibt. An Bahndämmen fallen uns die gelben Ginsterblüten auf, die weite Strecken wie mit einem Polster überziehen.

Hoch in den Alpen hat die arktische Flora ihr buntestes Farbenkleid angetan, aus jeder Felsfuge sproßt und blüht es, und in erhabener Höhe thront einsam und allein auf steinigem

Grat das stolze Edelweiß mit feinem schneeigen Blütenstern.

So zeigt uns das Sommerbild die Natur in ihrem prunkendsten Gewande. Es ist ein Zusammenklängen aller Farben in feiner kontrastreichsten Form. Wohl begründet ist dieser bunte Farbenschmuck, denn die Blume ist das Aushängeschild der Pflanze, sie soll Insekten aller Art anlocken, die den wichtigsten Vorgang im Pflanzenleben, die Befruchtung, vornehmen, damit der Endzweck alles prangenden Erdendaseins, die Ausbildung von Saat für Weiterverbreitung des Einzelindividuum, erfüllt werden kann.

Dipl. Gartenbauinspektor Kurt Thomae (Berlin)

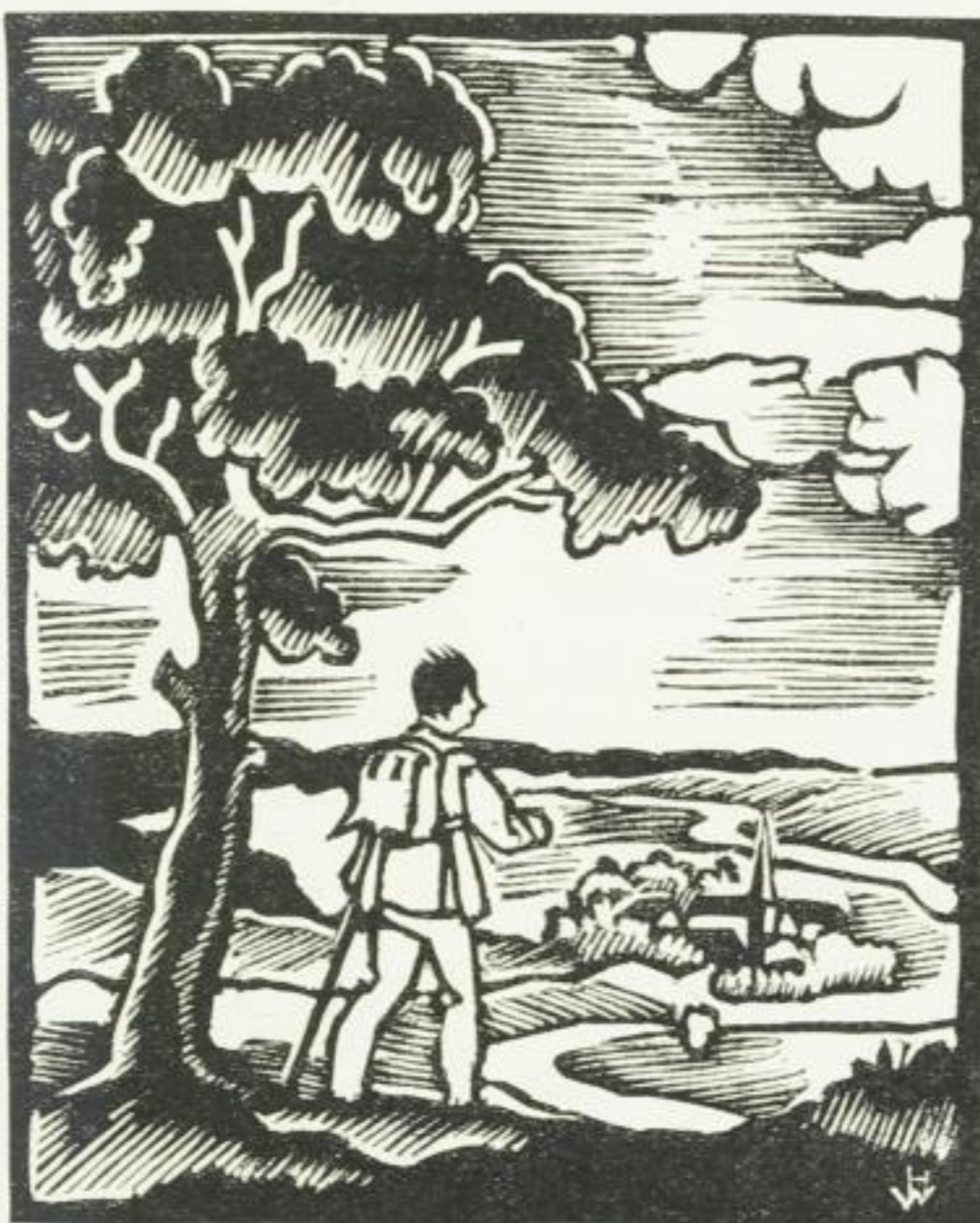
BRIEFPAPIER AUS HOLZ

In der Tat, es handelt sich wirklich um Briefpapier aus Holz. Denn daß Holz auch bei der Fabrikation unseres europäischen Papiers als Holzschliff eine Rolle spielt, ist allgemein bekannt. Aber

vor mir liegt wirklich ein Briefbogen in der Größe von 11 cm Breite und fast 18 cm Länge aus Japan, der aus ganz dünnem Holz besteht. Das Blatt hat etwa die Stärke unfres Kanzleipapiers und läßt den Holzcharakter deutlich, unter anderem auch an den quer verlaufenden Adern, erkennen. Sicherlich müßten früher – der Brief stammt aus dem Jahre 1902 – die Japaner eine große Kunstfertigkeit im Schälen von papierdünnen Holztafeln befehlen haben. Der Briefbogen zeigt auf beiden Seiten die gleiche Beschaffenheit, und da der zu diesem Briefe gehörige Briefumschlag, gleichfalls aus Holz, auf der Rückseite stumpf ist, so muß der Schreibbogen genau wie die Außenseite des Kuverts in irgendeiner Weise von den Japanern derartig behandelt worden sein,

daß er etwa den Glanz unseres Konzeptpapiers hat. Die innere Seite des Briefumschlages sieht ungefähr wie unser Druckpapier aus. Von der Behandlung der Außenseite dieses Holzes hängt aber nicht die Schreibfähigkeit ab. Auf beiden Seiten läßt sich auch heute noch mit jeder gewöhnlichen Tinte ohne das geringste Auslaufen schreiben. Der Briefschreiber hielt sich damals in Afahigawa auf und teilte einer Verwandten in Deutschland mit, daß er in dieser nördlichsten Stadt Japans einen strengen Winter mit 25° R. Kälte im Januar und gar 27° R. Kälte im Februar

bei 1 m Schneehöhe verlebt habe. Die Schrift ist heute noch in allen Einzelheiten deutlich erkennbar, anscheinend mit Tinte, jedenfalls nicht mit chinesischer Tusch geschrieben.



BLEISCHNITT VON W. HAHN (LIEBENWERDA)

erst von Yokohama aus solche schicken könne. Dort gäbe es Karten mit verschiedenen Ansichten von der Stadt oder mit einer gemalten Japanerin darauf. Der Holzbrief mit Kuvert wurde 1902 in einem besonderen Papierbriefumschlag nach Deutschland geschickt, teils wohl, um die Rarität vor der Entwendung durch Liebhaber merkwürdiger Schreibutensilien zu schützen, teils auch, weil er mit einer Sammelendung von der Insel Jeppo nach Yokohama ging, wo er zwecks Beförderung mit der japanischen Post die europäische Adresse in japanischen Lettern erhielt.

P. Max Grempe (Berlin-Friedenau)

Für die Briefkultur der Japaner ist charakteristisch, daß der eine Rand mit einem gar lustigen Froschmotiv in blauer Farbe verziert ist. Das Froschmotiv ist auch auf der inneren Seite des Umschlages angebracht und scheint durch das dünne Holz hindurch. Auch eine Art Querleiste hat der Briefbogen, indem mit einigen Strichen in Blau der Horizont, das Meer und die aufgehende Sonne angedeutet sind. Obwohl der Brief seit 1902 einmal in der Mitte gefalzt gelagert hat und durchaus nicht mit Sorgfalt aufbewahrt wurde, ist die Falzstelle nur an einer Seite in etwa 1 cm Länge durchbrochen. Auch zum Radieren ist dieses Schreibpapier aus Holz geeignet, wie eine Verbesserung auf der Adresse beweist. Der Briefschreiber teilte mit, daß es in Afahigawa keine Ansichtskarte gab und er